



Herbstaktionen der Gewerkschaften Deutschland in Schiefelage

„Deutschland ist in Schiefelage: Gerechtigkeit ist etwas anderes – wir brauchen einen Kurswechsel“: Während die Bundesregierung an ihrem unsozialen Sparpaket festhält und in den Unternehmen die wirtschaftliche Erholung nicht zu Festanstellungen, sondern vermehrt zu Leiharbeit führt, laufen die Vorbereitungen für die gewerkschaftlichen Protestaktionen auf Hochtouren. Mit Aktionen vor Ort, in Betrieben und Verwaltungen mobilisieren der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften in diesem Herbst für eine bessere, gerechtere Politik.

„Es ist an der Zeit, dass wir ein klares Zeichen für soziale Gerechtigkeit und gute Arbeit setzen“, erklärt der DGB-Vorsitzende Michael Sommer. „Die Politik der Bundesregierung hat eine soziale Schiefelage, die wieder in Ordnung gebracht werden muss.“ Bereits auf dem DGB-Kongress im Mai haben die Gewerkschaften dezentrale Aktionen für mehr soziale Gerechtigkeit bei der Bewältigung der Krise verabredet. „Die Kosten der Finanz- und Wirtschaftskrise werden auf den Schultern der kleinen Leute abgeladen. Restriktive

heißt es im gemeinsamen Aufruf von DGB und Mitgliedsgewerkschaften zu den Herbstaktionen. DGB und Gewerkschaften



wollen sich einsetzen für „gute Arbeit, starke öffentliche Leistungen, ein gutes Auskommen im Alter, ein solidarisches Gesundheitssystem sowie qualifizierte Bildung und Ausbildung“. Ganz bewusst haben sich die Gewerkschaften für Aktionen vor Ort und in den Betrieben entschieden.

„Wir wollen dezentral mit einer Serie von Aktionen Druck in der Fläche auf Politik und Arbeitgeber aufbauen“, betont Sommer. Dazu gehören Demonstrationen ebenso wie Betriebsversammlungen oder Aktionen vor den Werkstoren. Dabei setzen die Gewerkschaften unterschiedliche Akzente, verknüpfen die Herbstaktionen mit laufenden Kampagnen, etwa zur Leiharbeit, zum Mindestlohn oder gegen die Rente mit 67, und haben teilweise eigene Slogans für die Mobilisierung ihrer Mitglieder gewählt. So nutzt zum Beispiel die IG Metall die Herbstaktionen,



Sparprogramme, Kürzungen der Sozialleistungen, Einschnitte in öffentliche Daseinsvorsorge und das Bildungssystem verschlechtern die Lebens und Arbeitsbedingungen. Statt guter und gerecht bezahlter Arbeit droht die soziale Ordnung und der Schutz der arbeitenden Menschen verloren zu gehen“,

um den Druck für die Forderung nach Equal Pay für LeiharbeiterInnen zu erhöhen, die IG BAU startet eine Unterschriftenaktion gegen die Rente mit 67,

**KURSWECHSEL FÜR EIN
GUTES LEBEN**



und die Öffentlichen Dienst-Gewerkschaften – ver.di, GdP und GEW – mobilisieren u.a. auch gegen die Sparpakete in den Landeshaushalten.

einblick wird in den nächsten Ausgaben laufend über die Aktionen aller Gewerkschaften berichten. Ein erster Höhepunkt ist der 29. September, der europaweite EGB - Aktionstag unter dem Motto „Nein zu Sparmaßnahmen – Vorrang für Beschäftigung und Wachstum“. Die deutschen Gewerkschaften beteiligen

sich an der zentralen Demonstration in Brüssel, und der DGB ruft zu einer Demo in Dresden auf. Michael Sommer spricht auf der zentralen Kundgebung der spanischen Gewerkschaften, die für diesen Tag zum Generalstreik aufrufen. Die IG BCE nutzt den EGB-Aktionstag, um gegen das Bestreben der EU-Kommission zu demonstrieren, den deutschen Kohle-Kompromiss aufzukündigen. •



Herbstaktionen aktuell

+++ Zur **zentralen Demonstration des EGB am europaweiten Aktionstag am 29. September in Brüssel** (*einblick* 16/06) werden GewerkschafterInnen aus über der Hälfte aller EU-Staaten sowie aus Norwegen erwartet. Neben der Demo in Brüssel sind auch Protestzüge in Portugal, Italien, Lettland, Polen, Zypern, Rumänien, Tschechien, Litauen, Serbien und Irland geplant. Die Routen der Demonstrationen, Anfahrtswege, Videobotschaften des EGB, Plakate, den Aufruf auf Deutsch und viele weitere Infos gibt es online unter www.etuc.org/a/7407
+++ Die IG BCE will am europäischen Aktionstag gegen die Pläne der EU-Kommission mobilisieren, den deutschen Kohle-Kompromiss von 2007 zu kippen. Das würde das Aus für alle Steinkohlebergwerke bis 2014 bedeuten – ohne den bisher bis 2018 geplanten sozialverträglichen Übergang. Der 29. September ist deshalb auch **Kohle-Aktionstag**. Der IG BCE-Vorsitzende Michael Vassiliadis besucht an diesem Tag Betriebsversammlungen in den vier

Steinkohlebetrieben in NRW, sein Stellvertreter Ulrich Freese spricht im Saarland, und rund 1200 Bergleute beteiligen sich als starke IG BCE-Delegation gemeinsam mit ihrem Vorsitzenden an der Kundgebung in Brüssel. www.igbce-blogs.de/kampagne
+++ Der DGB Sachsen mobilisiert am Aktionstag zu einer **landesweiten Demo in Dresden** gegen den sozialen Kahlschlag und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in Sachsen. Der Protest am 29.9. richtet sich insbesondere gegen den Doppelhaushalt 2011/2012 der Landesregierung. www.dgb-sachsen.de
+++ Die IG BAU hat Mitte September zum Auftakt ihrer **Kampagne gegen die Rente mit 67** bundesweit auf mehr als 60 000 Baustellen Unterschriften gegen die Anhebung des Renteneintrittsalters gesammelt. „Die Protest-Unterschriften werden den Mitgliedern des Deutschen Bundestags rechtzeitig vor der Abstimmung im Parlament auf dem Tisch liegen“, so der stellvertretende IG BAU-Vorsitzende Dietmar Schäfers. Die IG BAU erwartet im Rahmen der gewerkschaftlichen

Herbstaktionen einen Renten-Herbst, bei dem sich der Unmut über die „Rente mit 67“ auf Baustellen und Betrieben mit entsprechenden Aktionen zeigen werde. +++ Die IG Metall lädt für den 27. Oktober zu einer **AlternativenAn-hörung** zur Rente mit 67 mit öffentlicher Aktion nach Berlin ein. Den „Welttag für menschenwürdige Arbeit“ am 7. Oktober nutzt die Gewerkschaft, um gegen die Ausbreitung von prekärer Arbeit zu mobilisieren. Eine Übersicht über alle zentralen und regionalen Aktivitäten der IG Metall unter dem Motto „Kurswechsel für ein gutes Leben“ bietet eine Deutschlandkarte im Internet. www.einblick.dgb.de/links
+++ Die Folgen der desolaten Finanzsituation der Kommunen für alle BürgerInnen zeigt ver.di in einer interaktiven **Notlagenkarte** unter www.gerechtheit-anders.de/notlagenkarte. Wer will, kann dort selbst Missstände aus seiner Heimatstadt dokumentieren. +++ Mehr zu den Herbstaktionen der Gewerkschaften unter www.dgb.de/herbstaktion und im nächsten *einblick*. +++

NaturFreunde Lauterbach – AKTIV

Ferienspiele Teil I

Chaos pur.

Wir, die Naturfreunde stehen auf dem Marktplatz und erwarten unsere Ferienspielkinder. Der vereinbarte Termin vergeht und keiner kommt. Ein Güterzug von Gedanken rast durch meinen Kopf. „Oje, die ganze Arbeit



umsonst, wie viele Kilometer sind wir während der Vorbereitung gelaufen. Die Würstchen müssen wir doch jetzt nicht alle allein essen? Wo sind die Kinder?“ Naja, wer lesen kann hat einen Vorteil. Im Ferienspielheft der Stadt stand als Treffpunkt unser Häuschen. Nachdem Hanne zum Häuschen fuhr und den Irrtum klärte, stürmten etliche Kinder die Stufen am Ankerturm dem Marktplatz entgegen. Nun konnte es losgehen. Zwei Gruppen wurden gebildet. Gruppe Tino nahm den Weg am Strumpfbrunnen vorbei. Gruppe Felix lief zur Lauter hinab. Die Kinder suchten nach Hinweisen, welchen Weg sie nehmen müssen. Diese standen auf kleinen Schildchen die mit unterschiedlich farbigen Bändern entlang des

Ferienspiele Teil II

Nachdem alle Aufgaben gelöst und auch der Schatz gefunden wurde, mussten zunächst die ausgetrockneten (oder verstaubten) Kehlen mit frischen Getränken freigespült werden. Zu diesem Zweck standen bereits Apfelschorle und Wasser bereit. Im Anschluss galt es, gemeinsam mit dem Schäfer, Herrn Schönfeld, den zweiten Teil des Ferienspielnachmittags in Angriff zu

Weges gebunden waren. Diese Schildchen mussten gesammelt werden, denn dort standen die Koordinaten des Schatzes drauf, der dann am Schluss der Wanderung mit Hilfe des GPS-Gerätes gesucht werden sollte. Die Wege für die beiden Gruppen waren etwa gleich lang und es entstand ein kleiner Wettlauf welche Gruppe zuerst am Ziel ist. Die Kids waren sehr schnell, jeder wollte derjenige sein, der das nächste Band findet. Leider haben aber auch 2 Bänder gefehlt, diese wurden von Mitmenschen ohne Sachverstand entfernt. Für diesen Fall gab es aber Plan B. Man konnte den Teamleiter fragen, wie es weiter geht.

Und es ging nach Eisenbach. Gruppe Tino war an einem Hinweis vorbei gelaufen und musste ein Stück des Weges zurück. Aber sie holten schnell auf. Fast zeitgleich kamen die beiden Gruppen an der Scheune des Schäfers an. Die Koordinaten wurden eingegeben und die Schatzsuche wurde intensiviert. Der Geo-cash war gut versteckt, in diesen war noch ein Hinweis. Die Kinder sollten ein Auto mit einer bestimmten Nummer suchen, dort war dann endlich der Schatz zu finden. Peter schloss den Kofferraum auf und die Kinder nahmen den Schatz in Besitz. Es wurden die Süßigkeiten und anderen Dinge gerecht verteilt.

Sabine



nehmen. Vorweg der Schäfer in zünftiger Weste (mit ganz vielen kleinen Knöpfen!)

und seinem Schäferstab, begleitet von unserem Klaus, der aus seiner Schäfervergangenheit berichten konnte und dem unvermeidlichen Schäferhund (der ein Bordercolli war?), zogen die Kinder zur Weide bei der Annenkapelle, um inmitten der Schafherde Wissenswertes über die geduldigen „Rasenmäher“ und die Schafzucht zu erfahren.



Inzwischen machten sich Hanne, Marlis und Rudi daran, unter Beachtung der Brandschutzordnung, den Grill anzuwerfen und Würstchen zu braten. Peter, der sich von seiner Schafrettungsaktion (ein Schaf hatte sich im Weidezaun verfangen und wurde von Sabine und ihm daraus „befreit“) leidlich erholt hatte, steuerte gute Ratschläge und Handgriffe bei. Bald waren alle Würstchen wunderbar knusprig, eine große Melone aufgeschnitten und kurz darauf kamen auch die Kinder mit dem Schäfer zurück. Offensichtlich schmeckte es allen Beteiligten gut, denn es blieben keine Reste übrig. Auch der von Frau Schönfeld mitgebrachten Schafsalami und Schafmortadella (lecker!) wurde kräftig zugesprochen.



Anschließend besuchten einige Kinder die Zuchtböcke im großen Stall und ließen sich vom Schäfer noch offene Fragen beantworten. Auch das Spielen mit einem Mutterschaf und zwei niedlichen Lämmern, die Herr Schönfeld mitten auf dem Hof in einem kleinen Gatter mit Iglu extra für diesen Nachmittag aufgestellt hatte, kam nicht zu kurz.

Zum Abschluss zeigte Hanne noch fertig versponnene Schafwolle, sowie Socken und eine Weste aus Schafwolle, die jeder einmal anfassen oder damit kuscheln durfte. Klaus verteilte kleine Stücke Schaffell an die Kinder. Darüber freuten sie sich besonders und die Fellteile fanden sich bald als „Kinnbart“ oder „Brusthaar“ bei einigen kreativen Jungen wieder. Inzwischen waren die ersten Eltern eingetroffen, um ihre lieben Kleinen nach einem ereignisreichen Nachmittag wieder nach Hause zu holen.



Herzlichen Dank an Herrn Schönfeld und Frau, Fiona, Felix, Tino, Hanne, Rudi, Klaus, Sabine, Marlis und Peter, die mitgeholfen haben, dass es ein schönes Ferienerlebnis für die Lauterbacher Kinder geworden ist.



Hoffest auf dem Kastanienhof - bei den NaturFreunden Margot und Dieter, Freya und Almut in Lichenroth

Alternativ zum Naturfreundetag, den nach meinem Kenntnisstand zumindest Peter und Marlis besucht haben, sind Elfriede, Sabine, Buddy, Anna, Norbert und Daniel nach Lichenroth gefahren. Sabine war eine fleißige Helferin und wollte mich morgens mitnehmen. Doch erkältungsbedingt habe ich dann auf meinen Anteil der Hilfe verzichtet und bin später nur zum Essen aufgetaucht ...

Es war kein Problem den Hof zu finden. Bunte Luftballons wiesen uns den Weg. Alles war gut durchorganisiert, selbst die Kühe waren gut gelaunt, ließen sich streicheln und leckten intensiv unsere Hände. Vor allem Norbert zeigte wenig Berührungängste.



Wie immer beim Hoffest geht es um kulinarische Genüsse, hier biologisch und ökologisch erzeugt. Wir haben das Essensangebot durchprobiert. Rindswurst gebraten, Pizza und Flammkuchen fanden hungrige und zufriedene Abnehmer. Auch Brot zum Mitnehmen war im Angebot. Der eigens dafür angereiste Bäcker mit dem schönen Namen "Zuckerbäcker" hatte aber auch leckeren Sahne- und diverse Obstkuchen zu bieten. Buddy und Norbert können das bestätigen. Im Hofladen gab es Käse aller Art und andere Leckereien.



Sabine hatte ein Boot aufgestellt und machte Werbung für den Verkauf der eigenen Paddelboote, was mich schon mit viel Wehmut erfüllt hat. Sie hatte 2 pralle Ordner ausgelegt, die in Bildern ein Stückchen Naturfreundegegeschichte der Lauterbacher Naturfreunde des letzten Jahrzehntes dokumentierten.

Neben dem Essensangebot hatten wir auch reichlich Gelegenheit ökologisch gebräutes Bier zu testen. Es war überzeugend gut und machte mich am fortgeschrittenen Nachmittag etwas träge, so dass ich zu Hause angekommen, erst mal ein Nickerchen auf dem Balkon machen musste.

Es war ein warmer, sonniger Faulenzersonntag für uns gewesen. Der diesjährige Herbst wird wohl kaum noch viele dieser Art zu bieten haben.

Berg Frei

Anna



Radtour 31.7.

Rudi, unser bewährter Tourencoach, ist Frühaufsteher, wir anderen weniger. Fast alle treffen sich aber trotzdem pünktlich um 9.00 Uhr am Schützenhaus. Wie gehabt, hat Sabine gutes Wetter bestellt. Fiona, die uns nicht begleiten will, schreibt schon mal auf, was wir später auf dem Grill haben wollen. Wir starten die Tour – wir – das sind Rudi, Klaus, Sabine, Christel, Tino, Norbert und Anna. Wir fahren zunächst nach Maar, dann nicht über die Hauptstraße, vorbei am Haus vom Marlis und Peter, zum Friedhof und sehen schon von weitem Frank auf der Bank ... Hier gibt es schon die 1. Rast, weil Claus einen blinden Passagier füttert, einen kleinen Mauersegler, der zu früh aus dem Nest geflüchtet ist – wegen der großen Hitze, wie viele Vogelkinder dieses Jahr. Wir bewundern, mit wie viel Geschick Claus die Fütterung des kleinen Piepmatzes durchzieht. Viele Fotos von Claus und seinem Schützling und 2 Fotos von uns Radlern sind die ersten Dokumentationen für diese Tour. Wir quälen uns den Berg hoch bis Wernges. Lautstark habe ich verkündet, dass mein Fahrrad nach meinem Besuch in einer Werkstatt schnurrt wie ein Kätzchen, da springt beim kleinsten Zahnrad zum 2. Mal die Kette ab ... Also darf ich jetzt nur noch im mittleren Gang kommende Berge erklimmen. In Wernges angekommen, fahren wir wegen zu großer Nässe im Wald auf der Bundesstraße Richtung Grebenau. Ich trete



rein, was das Zeug hält, schließlich will ich die Truppe nicht noch einmal aufhalten und das trotzdem schnurrende Fahrgefühl voll auskosten. In Grebenau machen wir die 1.

Kaffeepause. Prompt beschwert sich Christel, dass hier wohl alle für sich fahren. Sie vermisst das Plaudern beim gemütlichen nebeneinander fahren. Ich tröst sie, dass das ja erst der Anfang der Tour ist und wir noch viel Gelegenheit für gemeinsames Fahren und



Plaudern haben werden. Zufällig treffe ich noch Brigitte, die sich gerade auf den Weg macht an meiner Arbeitsstelle Krankenhaus aushilfsweise Briefe zu schreiben. Ich freue mich, dass ich Wochenende habe und mir diese ungeschriebenen Briefe gerade am „A“ vorbeigehen. Es herrscht große Geschäftigkeit vor dieser kleinen Bäckerei mit Cafe. Wir haben den lieben Autofahrern mit unseren vielen Fahrrädern ihre Parkplätze weggenommen, welche eine Frechheit... Ein großer Sennhund sorgt für allgemeine

Streicheleinheiten, nachdem er sich vor lauter Autos und behelmteten Radfahrern gefürchtet hat und sich samt Leine davonmachen wollte. Grebenau ist richtig idyllisch, stellen wir fest. Rudi zeigt uns seine alte Schule und wir fahren auf etwas unbefestigtem Weg mit bedrohlicher Nähe in einer matschigen Pfütze zu landen über Wallersdorf nach Hatterode. Mein Fahrrad ist jetzt noch schmutziger als vorher, aber reingefallen in die Pfütze ist niemand. Der Weg nach Breitenbach führt uns wieder kurz auf die Straße. In Niederjossa angekommen locken eine Gulaschkanone, in der Erbsensuppe gekocht wird, und ein erstes Bierchen. Es ist Kirmes dort. Leider haben wir noch keinen Hunger bzw. haben die mitgebrachten Speisen schon verzehrt, aber für ein Bierchen ist immer Platz. Rudi bekommt leider noch keinen Kaffee, dafür ist es noch zu früh. Wir fahren weiter durch den Wald und

machen wieder Halt, um uns von Claus ein Naturschutzgebiet mit weitem Schilfgürtel erklären zu lassen. Wir stellen fest, dass unsere Pausenzeiten beinahe länger sind als unsere Fahrzeiten und radeln dann etwas beständiger Richtung Schlitz – jedoch trotzdem nicht ohne Pinkelpause ... In Schlitz angekommen, gibt es wieder Kaffee und auch Kuchen für Leckermäuler. Was wäre eine Radtour ohne Pausen! Hier verlassen uns Rudi und Sabine. Letztere will ihre Tochter bei der Vorbereitung der Grillgartenparty unterstützen – oder doch die Tour ein wenig abkürzen?? Vertraut ist der Weg von Schlitz nach Schlirf, wo die restlichen standhaften Radfahrer sich wenigstens eine ... PAUSE, versüßt mit einem Leckeis, gönnen. Mit letzter Kraft radelt Christel tapfer nach Angersbach. Das Grillfest ist vorbereitet, welch eine Erholung. Rudi macht den Chef de Grill, und er macht das

ausgezeichnet. Wir lassen es uns schmecken. Der Nudelsalat mundet auch allen, ein Lob an Fina. Hanne, die wir schon kurz vor Angersbach auf dem Weg gesehen haben, gesellt sich zusammen mit Elfriede noch zu uns. Wir plaudern noch etwas und fast alle wollen sich nachher noch auf dem Afrikafestival in Bad Salzschlirf treffen. Ein kleiner Rest radelt jetzt weiter nach Lauterbach bzw. Frank radelt noch bis Maar. Christel zieht es vor ihr Hinterteil und ihr Knie zu schonen, Rudi fährt sie mitsamt Fahrrad nach Lauterbach, wo ihr Auto steht.

Eine gelungene Radtour, ein Lob an alle, die zum Gelingen beigetragen haben. Bis zur nächsten Tour ...

Berg Frei
Anna

Sommerfest der OG

Prima Wetter, der Garten ist vorbereitet (allerdings nicht von den Gästen, wie das mal vereinbart war...), sondern von Sabine, Fiona und Tino und ich denke auch von Buddy, soweit dies einem geschwächten Körper zuzumuten war. Allmählich trudeln die Gäste und mit ihnen die Leckereien ein. Es gibt vielerlei Kuchen, hauptsächlich obstig, aber auch Tiramisu ist dabei. Ich bin eher für die deftigen Sachen, deshalb kann ich mich an diese auch besser erinnern. Auf jeden Fall Kartoffel- und Nudelsalat in mehreren Variationen. Daneben auch so gesunde Sachen wie grünen Salat. Ich habe Bulgur gemacht, was auch gut angenommen wurde, jedenfalls nehme ich nichts mehr mit nach Hause. Nebenbei gesagt war ich mal auf einem Grillfest, da gab es von ca. 10 Salaten 8 Nudelsalate, das wollte ich dann doch vermeiden ... Das Grillgut darf natürlich auch nicht fehlen – Würstchen und Steaks sind ebenfalls reichlich vorhanden. Zunächst genießen wir Kaffee und Kuchen, zur späteren Stunde fließt ein anscheinend nie endender Strom an Bier und sonstigen Getränken von der Tiefkühle im Keller oder direkt aus dem Keller bis in den Garten. Musik haben wir auch, also können wir uns alle auf reichlich gemütliche Stunden einlassen. Zur Kaffeezeit kommt Broder mit seinen Bretreuten aus Herbstein, und Andrea begrüßt vor allem die Männer sehr intensiv, wobei sie auf Körperkontakt achtet, was bei ihrer Leibesfülle manchmal

etwas beängstigend ist – vor allem für die Männer, versteht sich. Aber Andrea ist eben Andrea und so nehmen wir sie. Auch Jamiro, der Exilspanier, fühlt sich sichtlich wohl zwischen allen Leckereien. Genüsslich lehnt er an die warme Wand und genießt den Sonnenschein in exhibitionistischer Pose, nachdem er satt ist, versteht sich. Wer Jamiro nicht kennt, es handelt sich um einen Hund, der für Fressen alles tut und Buddys große Liebe ist, an wievielter Stelle er kommt, darüber möchte ich hier besser nicht mutmaßen. Einige Gäste, darunter auch Hanne, bringen Geschenke mit, die u.a. ausdrücken sollen, wie froh wir sind, Buddy zwar etwas schmaler, aber ansonsten in guter Verfassung und gut gelaunt, wieder in unserer



Mitte zu wissen.

Harald, in weiblicher Begleitung, und Ferenz kommen auch. Letzterer hat sich verändert, er ist enorm gewachsen, sein Appetit ist jedoch geblieben. Leider haben er und sein Vater Lauterbach fast wieder den Rücken gekehrt, weil Harald nicht auf Dauer in sein Haus an der Lauter eingezogen ist, sondern es vermietet hat. Wenn die Arbeitsstelle in Gießen liegt, ist das ja auch praktischer so.

Ich freue mich, dass Christel, die wir gerne überzeugen würden, dass sie unbedingt NaturFreundin werden muss, auch noch zu uns stößt und das Buffett mit Melone, Weintrauben und Käse bereichert.

Der Tag nimmt seinen Lauf, Frank, Norbert und einige andere grillstarke Männer übernehmen die Zubereitung von Fleisch und Wurst. Der Leser merkt spätestens jetzt meine Vorliebe für Essen, und ich muss aufpassen, dass mein Bericht nicht zu essenslastig wird.

Es wird dunkel, und der Garten erstrahlt mit kleinen Lampen beleuchtet, in bunten romantischen Lichtlein. Jetzt macht es auch Sinn Bilder auf dem Laptop zu zeigen, was immer gut ankommt und draußen bei

Dunkelheit auch am besten funktioniert. Mike zeigt noch einmal die Bilder vom Colorado, die immer auch nach wiederholtem Anschauen faszinierend sind. Dieses Jahr hat es für die Greenhorns unter den Paddlern leider keine Kanutour gegeben. Es ist eben doch nicht so, dass jeder ersetzbar ist. Buddy hat auch uns Anfänger immer ermutigt mitzumachen und ohne seinen Einsatz, die Bereitstellung der Boote und sein Engagement ist eben keine gemeinsame Kanutour zustande gekommen ...

Gegen 23.00 Uhr verlassen Norbert und ich den Garten und werden dieses schöne Sommerfest in guter Erinnerung behalten.

Sonntags kommen wir noch mal zum Resteessen und Grillen. Ein bisschen helfen wir noch beim Aufräumen.

Herzlichen Dank von allen, 34 an der Zahl, an unsere treuesten emsigsten Naturfreunde, Sabine und Buddy, last not least auch an Fiona und Tino, die dieses Fest mit viel Arbeit und Organisation für uns alle möglich gemacht haben.

Berg Frei
Anna



**Allen Genossinnen und Genossen,
ob jung oder alt, die im 4. Quartal 2010 Geburtstag haben,
gratulieren wir ganz herzlich!**

**Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg,
wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede
Menge kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit !**

Schiff ahoi

An einem einigermaßen sonnigen Tag war es so weit, die Boote die jahrein – jahraus genutzt wurden, mussten kontrolliert und wenn nötig repariert werden.



Wenn „nötig“ wurde zum Standard. Die Reparaturen gestalten sich sehr zeitaufwändig und arbeitsintensiv. Deshalb – wer nächstes Jahr ein Boot geliehen haben möchte, meldet sich vorher zum Arbeitseinsatz. In diesem Sinne - ahoi



Anti-Atom-Protest in Berlin übertrifft Erwartungen bei weitem. 100000 Menschen umzingeln das Regierungsviertel und fordern „Atomkraft: Schluss jetzt!“

Berlin 18.09.2010:

Bei einer Großdemonstration gegen die Atompolitik der Bundesregierung haben am heutigen Samstag 100000 Menschen das Berliner Regierungsviertel umzingelt. Die Protestierenden ließen sich dabei in einer Kette um Reichstag und Kanzleramt zu einer symbolischen Sitzblockade nieder, um sich dem „Atomdeal der Bundesregierung mit den AKW-Betreibern zu widersetzen“. Die Sitzblockade wurde mit einem lautstarken „Atom-Alarm“ aus zigtausenden Trillerpfeifen und Tröten beendet.



Mit Sonderzügen und über 150 Bussen waren Tausende Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet zu der Demonstration angereist. Unter dem Motto "Atomkraft: Schluss jetzt!" wird sie von einem breiten Bündnis aus Umweltverbänden, Bürgerinitiativen, Parteien und Gewerkschaften getragen.

Die Veranstalter erklärten: "Der heutige unerwartet breite Protest zehntausender Menschen zeigt: Die Bevölkerung duldet keine Klientelpolitik für Atomkonzerne auf Kosten

ihrer Sicherheit. Der Widerstand gegen die Atompläne der Bundesregierung kommt aus allen Schichten der Gesellschaft. Jüngere und Ältere, Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Gewerkschafter, Beschäftigte in der Branche der Erneuerbaren Energien, Raver und Chöre, Umweltschützer und Angehörige der verschiedenen Parteien protestieren heute gegen längere Laufzeiten für Atomkraftwerke und für einen schnelleren Ausstieg aus der gefährlichen Atomenergie. Nach dieser Demonstration wird der schwarz-gelben Regierungskoalition klar geworden sein, dass sie sich mit ihrem Atomdeal gehörig die Finger verbrannt hat. In der Atompolitik ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen."

Hessischer Landtag

PRESSEMITTEILUNG

Wiesbaden, 19. August 2010

Biosphärenreservat Rhön: Will die Landesregierung erneut die UNESCO-Kernzonenbilanz fälschen?

Dem UNESCO-Programm ‚Man and the Biosphere‘ (MAB) liegt der Ansatz zugrunde, neben

ökologischen ausdrücklich ökonomische, soziale, und friedenspolitische Aspekte gleichberechtigt einzubeziehen. Dadurch sollen Biosphärenreservate als internationale Modellregionen befähigt werden, Frieden und Sicherheit zu fördern (UNESCO, 2008). Zum Vorgehen der schwarz-gelben Landesregierung beim Biosphärenreservat Rhön erklärt Marjana Schott, umweltpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Hessischen Landtag:

„Es ist ein empörender Vorgang und ein Versuch der öffentlichen Täuschung, dass Ministerin Lautenschläger in dem am 11. August vorgelegten ‚Kernzonenkonzept‘ erneut 575 ha des Truppenübungsplatzes Wildflecken (Haderwalde, Zone I) als Kernzone ausweisen möchte.“
Wie aus der Beantwortung der Großen Anfrage der Fraktion DIE LINKE zur Kernzonenproblematik hervor gehe, gebe die Landesregierung selbst zu, dass die Fläche des Haderwaldes im Jahr 2003 die Kriterien für Kernzonen in UNESCO-Biosphärenreservaten nicht erfüllt habe, so Schott. Daran habe sich bis heute nichts geändert.
„Die militärische Nutzung dieser Fläche widerspricht explizit dem UNESCO-MAB-Programm“, so Prof. Knut Krusewitz, Umweltpolizist und ausgewiesener Kenner des Biosphärenreservats Rhön. „Darüber

hinaus ist nicht das Land Hessen, sondern der Bund Eigentümer der Fläche und die Ausweisung als Kernzone nach der Klage

des Ministeriums der Verteidigung nicht eindeutig geklärt.“
Wissentlich Militärfelder für eine internationale Modellregion zur nachhaltigen Entwicklung und Friedenssicherung zu verwenden, nur um den begehrten Biosphärenreservats-Titel zu erhalten, müsste als Bilanzfälschung gewertet werden, so Schott und Krusewitz.
Schott: „Nach unserer Berechnung beträgt das Kernzonenfazit der Landesregierung nicht 390 ha, sondern mindestens 749 ha. Selbst wenn es der Landesregierung gelänge, wie von Ministerin Lautenschläger angekündigt, 200 ha aus Staats- und Privatwald aufzubringen, würden immer noch mindestens 549 ha Kernzone fehlen. DIE LINKE fordert daher die Vorlage einer neuen Kernzonenbilanz, die den verbindlichen Überprüfungs-kriterien der UNESCO entspricht.“

Weitere Info über die Geschichte des Kernzonenkonflikts auf unserer Homepage:
<http://www.naturfreunde-lauterbach.de/>

Hunderttausend Menschen bei europäischem Aktionstag in Brüssel

Hunderttausend Menschen allein in Brüssel, europaweit mehrere Hunderttausend sind dem Aufruf des Europäischen Gewerkschaftsbundes auf die Straßen gefolgt sind: NEIN zu Sparmaßnahmen - Vorrang für Beschäftigung und Wachstum.



Ausflug in Sabines alte Heimat – oder wie man in Kodersdorf/Oberlausitz die Frühstücksgäste mit Kaffee versorgt

Der Nebel verzieht sich allmählich auf dem Weg durch Thüringen. Bus und Auto sind mit 13 mehr oder weniger „Wilden“ voll besetzt. Sabine und Hildegard drücken die Pedale durch, damit wir pünktlich zum Mittagessen in Bautzen, der 1000-jährigen Stadt an der Spree, eintreffen. Wir schaffen es beinahe pünktlich zu sein, nachdem sich Hildegard in der 1. Pause genüsslich und ausgiebig etwas Süßes gegönnt hat. Als Fahrerin steht ihr das besonders zu.



Der Mönchshof ist eine Einkehr wert. Alles ist ziemlich mittelalterlich, überall lauern Mönche in dunkler Kutte (erinnert mich ein bisschen an „Der Name der Rose“) oder Teufel. Das Licht ist schummrig. Doch wir sehen noch, was wir

essen. Vorzügliche Hausmannskost. Braten, Gemüse, Klöße, Knödel, alles, was die Lausitzer Küche zu bieten hat. Nicht unerwähnt bleiben darf das Bier namens Bautzener Schwarzes oder Bautzener Kupfer. Es schmeckt ebenfalls vorzüglich. Nach dieser Stärkung genießen wir im Biergarten noch die wärmenden Sonnenstrahlen. Danach kommt der Mönch Eusebius in Franziskanerkutte und Rosenkranz und erzählt uns auf anschauliche Weise die Stadtgeschichte von Bautzen, während er uns durch die Stadt führt. Die Gründung war schon 1002 n. Chr., so dass die Geschichte sehr wechselvoll war. Erst katholisch und ungarisch, dann wieder mehr preussisch-protestantisch seit dem Leben von dem aus Wittenberge. Ich fühle mich außer Stande die Stadtgeschichte, wie Eusebius sie in mittelalterlicher Sprache erzählt hat in Einzelheiten wiederzugeben, doch ein paar nette Details sollen nicht fehlen. Die Marktleute



beispielsweise mussten abends die Stadt verlassen und wenn sie nicht rechtzeitig ihre Ware wieder eingepackt hatten, bekamen sie Torschlusspanik. Jetzt wisst ihr, wo das Wort herkommt. Außerdem lernen wir von Eusebius, dass Bautzen ganz Deutschland mit Senf beliefert. Die Altstadt ist wunderschön renoviert und bietet mit ihren vielen Türmen und ihrer Hanglage sehenswerte Aus- und Anblicke. In der Altstadt lebten vor der Sanierung nur noch 100 Bewohner. Jetzt ist sie wieder bewohnt und belebt. Bautzen ist auch Zentrum der Sorben, einem westslawischen Volk, das die Nieder- und Oberlausitz als Heimat beansprucht. Die Sorben haben eine eigene Kultur, Flagge und Hymne und sind eine anerkannte Minderheit in Deutschland. Es gibt ein deutsch-sorbisches Volkstheater, das sich auf dem Gipfel der Stadt im Hof der historischen Ortenburg befindet.



Danach zeigt uns Sabine im Vorbeifahren ihren alten Kindergarten und ihr Elternhaus in Nostitz. Der beladene Birnbaum mit den reifen

Früchten lässt Rudis Herz höher schlagen. Er bekommt eine Leiter, damit er uns alle mit frischen Birnen aus dem elterlichen Garten von Sabine versorgen kann. Auch wenn ich das ein bisschen übertrieben finde, so schmecken die Birnen zweifellos ausgezeichnet. Anschließend fahren wir nach Kodersdorf. Auf dem Weg dorthin liegt auch Löbau. Wer Lust hat, kann sich von Marlis den Ortsnamen Löbau und eines Herrn von dort namens Bodo auf sächsisch buchstabieren lassen. Oder weiß jemand von uns Wessis, was ein babb'sches B ist? Eine Lachnummer, die aber schriftlich nicht viel hergibt. Nach der allgemeinen Erheiterung kommen wir nach Kodersdorf und beziehen unsere Unterkunft in der Alten Apotheke. Schöne Zimmer und ein gemütlicher Gastraum im verwinkelten heimeligen Keller erwarten uns. Sabines Eltern sitzen mit am Tisch, und wir freuen uns, dass wir sie auf diesem Weg kennenlernen können. Schon wieder leckere Hausmannskost. Auch dieses Mal gibt es aus meiner Sicht nichts zu meckern. Meine Soljanka enthält eine ordentliche Portion Fleisch, so dass ich danach schon fast satt bin.

Am nächsten Morgen erwartet uns ein Frühstücksraum, der für 11 Personen ein wenig klein geraten ist. Zwar schmückt jeweils eine Kerze, die auch angezündet wird den Tisch, aber mit dem übrigen Platz auf dem Tisch müssen wir schon haushalten. Der Wirt hofft offensichtlich insgeheim, dass wir nicht alle gemeinsam frühstücken und spart sich erst einmal das 11. Gedeck inklusive Stuhl (Sabine und Buddy haben ihr Domizil in der Pension gegenüber). Doch diese Rechnung geht nicht auf, wir frühstücken gemeinsam. Es beginnt ein unruhiges Hin- und Herlaufen, weil auch Brötchen und besonders Kaffee immer wieder nachgereicht werden. Die Kaffeezeremonie sucht ihresgleichen. Jeder hat ein nostalgisches weißes Kaffeekännchen, passend zum übrigen Gedeck, in das Gefäß passen gut 2 Tassen Kaffee. Die Kannen werden aber nicht alle gleichzeitig leer, doch trotzdem werden mehrere auf einmal leer ... Es wird jeder akribisch gefragt, wie viel Kaffee er wohl noch zu trinken gedenke, in Tassen, nicht in Kännchen, versteht sich. Es soll ja



nichts verkommen. Die Bedienung gibt sich alle Mühe, aber sie kann auch nicht verhindern, dass an einem Tisch plötzlich Kaffee im Überfluss vorhanden ist, während am anderen Tisch jeder sein Brötchen trocken hinunter würgen muss. Unser genialer Rat, man solle doch einfach 2-3 Thermoskannen auf das Buffet stellen, wird vom Chef nicht akzeptiert und die Bedienung ist eben nicht Chef. So wird die Kaffeezeremonie 3 Tage dieselbe bleiben. Wir tragen's mit Gelassenheit. Dann fragt Hildegard den Chef nach einer regionalen Karte. Schließlich haben wir kein Navi und eine Karte aus der Gegend ist verständlicherweise auch nicht im Bus. Der Chef bringt eine alte Schlesienkarte. Na toll, so geschichtsträchtig wollten wir es eigentlich nicht. Peter, hilfsbereit wie er ist, breitet die



Karte schwebend über dem Frühstückstisch aus und schon fängt Oberschlesien an zu brennen, ihr erinnert euch an den Kerzenschmuck. Ich denke Peter hat ein gutes Werk getan, wenn er die alten Grenzen von Schlesien auf der Karte einfach ein bisschen versengt und unlesbar gemacht hat ...

Nach dem Frühstück fahren wir zum Ehrlichthof, einer Ansiedlung von sog. Schrotholzhäusern. Diese waren die typischen Wohngebäude der nördlichen Oberlausitz. Das Ensemble vermittelt das Bild eines Lausitzer Heidedorfes, wie es im 19. Jahrhundert ausgesehen haben könnte. 1991 hat man begonnen einige dieser altehrwürdigen Zeitzeugen in das Teichgebiet bei Rietschen umzusetzen. Mittlerweile ist eine stattliche Siedlung entstanden, die traditionelles Handwerk, Handel und Gastronomie bietet. Es gibt u.a. ein Scheunencafé, eine Töpferei mit Laden, ein Weberhaus, ein Glasstübchen und auch nächtigen kann man in der Siedlung. Es gibt schnuckelige Sachen zum Einkaufen, besonders für die Frauen und zum Leidwesen einiger Männer. Dummerweise habe ich



Kulturinsel Einsiedel

Norbert den Rucksack überlassen und somit auch das Geld, aber man kann sich ja was leihen ... Es gibt auch einen herrlichen Laden mit allerlei kulinarischen Köstlichkeiten und Gewürzen. Ich erstehe z.B. eine Gulaschpaste wie sie mir meine Schwägerin mal aus Ungarn mitgebracht hat. Doch auch die Handarbeiten sind nicht zu verachten. Im Wollladen sehe ich Shauns in heller und dunkler Ausführung. Wie, Ihr wisst nicht, wer Shaun ist? Da müsst ihr mal sonntags morgens die Kindersendung „Sendung mit der Maus“ schauen. Shaun, das Schaf, ist einmalig. Doch es gibt auch Nützlicheres aus Wolle als Shaun zu kaufen. Kulinarisch empfiehlt sich das Schokoladenhaus oder das Teehaus. Im Übrigen ist das Fernsehen da – MDR - und macht eine Reportage. Schließlich ist Morgen das berühmte jährliche Fischerfest. Die Sendung wird am 5. November im MDR

ausgestrahlt, mal sehen, wer von uns sich heimlich ins Bild gestellt hat. In der Siedlung befindet sich auch die „Wolfsregion Lausitz“, eine offizielle Informationsstelle zu den Lausitzer Wölfen in Sachsen, dem einzigen Vorkommen wildlebender Wölfe in Deutschland. Das Kontaktbüro informiert im Auftrag des sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Biologie und Lebensweise der Wölfe.



Unterwegs gibt es in Weißkeißel Mittagessen. Sabine hat vorbestellt. Schnitzel mit Pfifferlingen kann ich wärmstens empfehlen. Wir fahren weiter nach Weißwasser, einer weiteren Wohnstätte von Sabine, diesmal schon mit eigener Familie, und besichtigen den Braunkohletagebau vom Turm am Schwersen Berg. Die abgebaute Braunkohle wird direkt in das Kraftwerk Boxberg, das weit weg am Horizont zu sehen ist, auf Förderbändern transportiert. Die Ausmaße eines Braunkohletagebaus sind so gigantisch, dass man es gesehen haben muss, beschreiben kann ich das nicht. Diverse riesige Braunkohlebagger pflügen die Erde um. Ein Auto ist im Vergleich weniger groß als seine Spielzeugversion. Weiter geht die Fahrt nach Nochten zum Findlingspark, wo die Geologie der letzten Eiszeit nachzuempfinden ist, für den, der ein Gespür dafür hat – mir fällt das ziemlich schwer. Eine besondere Attraktion ist noch die blühende Heide in allen erdenklichen Farben. Leider hat sie größtenteils schon geblüht, aber ein paar prächtige Beete finden sich doch noch. Sabine und Rudi entdecken im Findlingspark die Strukturen von Skandinavien. Ehrlich gesagt, wenn es nicht im Prospekt gestanden hätte bzw. kleine Schildchen aus dem Boden gewachsen wären, ich hätte das nicht gesehen ... In bedrohlicher Nähe können wir jetzt das Kohlekraftwerk Boxberg sehen.



Findlingspark mit Kraftwerk Boxberg

Der Tagebau in der anderen Richtung mit dem Turm bei Weißwasser scheint weit weg zu sein. Wenn man sich nur auf den Park konzentriert kann man aber noch einmal den sonnigen Tag genießen, der gerade in einen milden Abend übergeht. Hildegard horizontal im Gras, in hörbarer Nähe ein plätschernder Wasserfall. Was will man mehr. Der Abend geht in gemütlicher Runde weiter, diesmal beim Gerichtskretscham, wo Sabine und Buddy übernachten. Es entspinnt sich eine lebhaft Diskussion über die von einigen genossene Kürbissuppe. Sie sieht etwas blasser aus als die orangefarbene aus dem Hokkaidokürbis, der bei uns angeboten wird. Von „da sind Äpfel drin, nein, süßsauer eingelegte Kürbisse“ geht die Diskussion weiter zu den Gewürzen. Am nächsten Tag lüftet Sabine das Geheimnis: keine Äpfel, aber Orange, Zimt und Muskat. Vielleicht will's ja einer mal nachkochen!



Symbol der Befreiung ein russischer T34

Schon fühlen wir uns ein bisschen heimisch in der Alten Apotheke. Der 3. Tag bricht an, leider ohne Sonnenschein. Wir machen einen Abstecher zur Kulturinsel Einsiedel auf dem Weg nach Bad Muskau. Einsiedel, ein Ort für die Seele, so heißt es im Prospekt. Hier kann man wieder Kind werden, wenn man die vielen Baumhäuser sieht. Die Mischung aus Hundertwasser und Fred Feuerstein ist einmalig. Wer würde nicht gern in einem



Baumhaus schlafen oder in einem echten Tipi wohnen. Allerdings hat dieses Vergnügen auch seinen Preis. Wir fahren weiter nach Bad Muskau und besichtigen das wunderschöne Schloss von Fürst Pückler von außen, leider zum großen Teil im Renovierungszustand. Es wird geheiratet, und wir können die illustre Hochzeitsgesellschaft ebenfalls bewundern. Besonders sehenswert ist der riesige Landschaftspark, der sich hinter dem Schloss erstreckt und heute grenzenlos nach Polen übergeht. Als Geburtsstadt des genialen Landschaftsarchitekten Hermann von Pückler-Muskau hat sich Bad Muskau einen Namen gemacht. Der Exzentriker, Genießer, Frauenliebhaber, Schriftsteller und Künstler hat um Bad Muskau herum einen 830 ha großen Park geschaffen, wie er seinesgleichen sucht. Die besten natürlichen Voraussetzungen für diese Anlage bietet wohl das geologische Phänomen des Muskauer Faltenbogens. Die Zweiteilung der Anlage auf deutscher und

polnischer Seite macht den seit Juli 2004 zum Welterbe der UNESCO gehörenden Muskauer Park/Park Mużakowski einzigartig. Pückler nutzte noch ein weiteres natürliches Angebot um aus der Stadt, wie sich später herausstellen sollte, etwas Besonderes zu machen: eine Heilquelle sowie die reichen Moorkorkommen. Er war derjenige, der die ersten Kuren durchführen ließ. Seit 2005 darf sich Bad Muskau als staatlich anerkannter "Ort mit Moorkurbetrieb" bezeichnen. 2001 wurde eine Thermalsole aus 1600 m Tiefe zu Tage gebracht. Die Sole hat eine Austrittstemperatur von 44° C und einen 24-prozentigen Salzgehalt. Des Weiteren existiert in Bad Muskau ein viel frequenter Grenzübergang.



Viele Besucher überqueren täglich die Neiße, um in das jeweils andere Land zu gelangen. Ein beliebter Anziehungspunkt ist der täglich stattfindende Markt in Łęknica, im polnischen Teil der Stadt. Alles, was das Herz begehrt, findet man auf einem großen Einkaufsgelände – Butter, Käse, frisches Obst und Gemüse, Blumen, Schuhe, Bekleidung und vieles mehr. Wir empfinden den Markt als nicht ganz so romantisch, wie es im Stadtprospekt beschrieben ist. Der Gang durch den Park ist idyllisch, und es ist kaum zu glauben, dass hier vor ca. 4 Wochen noch das Hochwasser stand.

Der Baumbestand mit vielen über 30 m hohen Bäumen ist einmalig. Als wir auf der polnischen Seite des Parks ankommen, begrüßt uns der Hintereingang des Polenmarktes mit von außen hässlich anzusehenden Wellblechfassaden. Welch ein Kontrast.



In der Tat ist das Warenangebot mehr als reichlich. Allerdings ist es störend, dass man sich nichts anschauen kann, ohne dass jeder seine Schuhe, seine Lederjacke, seinen Käse etc. am besten gleichzeitig an einen verkaufen möchte. Zügig durchqueren wir den Markt. Was sich dahinter erstreckt, erscheint etwas trostlos. Sabine sagt, der eigentliche Ort liege etwas entfernt. Auf der Suche nach etwas Essbaren, das nicht nach fetter Wurst, Speck, Hamburger oder dergleichen aussieht, kommen wir in ein einladendes Bistro, ein bisschen duster, aber was soll's. Es ist duster, weil gerade der Strom ausgefallen ist, aha, und das Essensangebot ist etwas eingeschränkt. Doch Braten, Bigos, Eier mit Speck und ähnliches ist haben, allerdings nur noch lauwarm. Aber nach Buddys Lebensphilosophie kann man sowieso alles Essbare auch kalt essen. Mir schmeckt's, und ich glaube den anderen auch. Irgendwann ist dann auch wieder Strom da, und Norbert kann endlich in der Tanke (an der bei Stromausfall die Tür nicht aufging, hihi) Tabak kaufen. Wir gehen zurück in den deutschen Teil von Bad Muskau, um uns zu Kaffee und Kuchen niederzulassen. Was soll man sonst tun, wenn es regnet. Außerdem braucht jeder Mensch auch einen Nachtsch. Schnell ergibt sich die Frage, wo essen wir eigentlich zu Abend? Auf dem Land speist man samstags gern in Gesellschaft und nicht zu Hause. Doch



Strittmatters Laden

bevor diese Frage geklärt werden kann, besuchen wir noch schnell den „Laden“ von Erwin Strittmatter in Bohsdorf. Jeder, der das Buch gelesen hat, kann sich jetzt ein Bild machen wie es im Original ausgesehen hat, das Leben der Strittmatters mit Laden, Bäckerei, der eineinhalb Meter Großmutter, begrenzt von 2 Weltkriegen und der Nachkriegszeit. Die nette Dame, die in dem kleinen Museum an diesem verregneten Samstagnachmittag Dienst hat, ruft auf Giselas Nachfragen nach einer Lokalität zum abendlichen Speisen in einer Gaststätte in der Nähe an – und tatsächlich können wir dort einkehren, obwohl bereits eine Geburtstagsgesellschaft dort ist. Ein typischer Dorfgasthof erwartet uns mit heimischer Küche, was will man mehr.

Nach dem etwas frühen Abendessen zieht es noch nicht alle von uns in ihre Gemächer. Die ersten Gäste in unserem Domizil brechen glücklicherweise schon auf, so dass wir im Wintergarten der Alten Apotheke noch einen ersten und letzten Absacker nehmen können. Besonders Otto unterhält uns, wie auch schon im Bus, mit einigen seiner unerschöpflich scheinenden Schwänken aus seinem Leben. Das ist ein Kompliment, denn Otto erzählt spannend und seine Erlebnisse sind nicht alltäglich. Hin und wieder kommt auch Ute darin vor, je nachdem wie lange seine Erlebnisse zurückliegen. Elfriede ist auch mit von der Partie und sie geht nach mir zu Bett. Ich möchte in ihrem Alter auch noch so fit sein. Oder bin ich schon heute nicht mehr so fit, wer weiß ...

Letztes Highlight der Reise ist am Sonntag Görlitz. Wer Görlitz besucht, so steht es in der Stadtbeschreibung, wird augenblicklich zum Zeitreisenden. Denn auf wenigen Hundert Metern lassen sich hier Schätze aus mehr als einem halben Jahrtausend europäischer Architekturgeschichte entdecken. Mit Bauwerken der Spätgotik, der Renaissance, des Barocks und des Jugendstils gilt Görlitz heute als städtebauliches Gesamtkunstwerk. Dabei kommt der Stadt zugute, dass sie im Zweiten Weltkrieg komplett erhalten blieb. Insbesondere die Häuser in der Altstadt faszinieren mit ihren reich verzierten Fassaden, kunstvollen Gewölben und bemalten Decken aus den verschiedenen Epochen. Nirgends in Deutschland finden Sie eine solche Dichte aufwendig restaurierter Baudenkmäler wie in der Stadt an der Neiße.

Wir treffen auf 3 Naturfreunde, die uns die Altstadt zeigen. Ulrike ist eine Görlitzerin mit Leib und Seele und erzählt uns professionell und im Detail die Stadtgeschichte in allen Einzelheiten. Wir beginnen unseren Rundgang mit ihr, Dieter und Christina am Ölberg und enden an der Grabesstätte, denn der Kreuzweg ist dem Original in Jerusalem nachempfunden, bevor wir die Innenstadt erkunden. Görlitz ist durch und durch katholisch, was u.a. der Erzbischofsitz beweist. Auf dem Weg ins Zentrum kann uns Sabine erneut einen Meilenstein in ihrem Leben zeigen, nämlich die Fachschule, wo sie ihre Ausbildung als Säuglingsschwester gemacht hat.

Wahrzeichen der Stadt ist die Peter + Paul-Kirche, die hoch über Neiße erbaut ist. Die Innenansicht bleibt uns verborgen, weil gerade ein Orgelkonzert stattfindet. Es gibt einen Ober- und Untermarkt, die beträchtliche Ausmaße haben. Selbst ein Theater im Stil eines römischen Amphitheaters ist mitten in der Stadt zu sehen. Hier wird noch gigantisch renoviert. Ein Kaufhaus im reinen Jugendstil, das laut Ulrikes Aussagen ein prachtvolles Innenleben haben soll, steht quasi leer, weil es nicht wirtschaftlich genutzt werden kann ohne dass die wertvolle Innenarchitektur verändert werden müsste. Auch Ulrike streift wie der Mönch Eusebius die mittelalterliche Geschichte, wo Menschen verfolgt wurden, weil sie Unrecht verhindern oder sich wehren

wollten oder die Geschichte vom dreibeinigen Hund, wohl eher eine Sage, nach dem jetzt ein Gasthaus benannt ist. Durch Görlitz zieht sich wie durch Bautzen die Via Regia, die alte Handelsstraße zwischen Rhein und Schlesien. Und Görlitz gehörte genauso wie Bautzen zum 6-Städte-Bund. Die Wappen sind am Rathaus zu sehen. Am Rathausurm sind zwei berühmte Turmuhren, die 2 Zifferblätter aufweisen. Das eine zeigt den 12-Stundenrhythmus, das andere die



Mondphasen. Ein Künstler namens Scultetus hat die Uhrwerke irgendwie zusammengeführt. Zur Uhr gehört ein Löwe, der von Zeit zu Zeit brüllt, ich habe ihn selbst brüllen hören, jedoch nur pianissimo. Neben dem Rathaus sehen wir eine Justitia ohne Augenbinde. Von der Peterskirche aus kann man auf die Neiße und nach Polen schauen. Auch hier hat das Hochwasser vor 4 Wochen zugeschlagen. Zu sehen ist momentan nichts mehr, aber es regnet wieder ganz beachtlich.

Am Untermarkt wohnten einst die reichsten Kaufherren. Dort befindet sich ein schmales Haus mit einem reich verzierten Torbogen. Man kann hier von der einen Seite etwas hinein flüstern, das dann auf die andere Seite übertragen wird und dort gut zu verstehen ist.

Wegen dieser akustischen Eigenschaften wird der Torbogen auch „der Flüsterbogen“ genannt. Ute und Peter haben es ausprobiert. Ich weiß aber leider nicht, was sie sich zugeflüstert haben.



Nach so viel Kultur schwirrt die Rübe. Gut, dass es gleich leibliche Nahrung gibt. Wir laufen über die Brücke und sind in Polen. Das Restaurant heißt zu Deutsch Dreiradenmühle, polnisch ist es unaussprechbar. Ein schönes Kellergewölbe erwartet uns, ein Feuer prasselt im Kamin. Der Herbst und das Ende unserer Oberlausitzfahrt sind gekommen. Wir stärken uns mal wieder bei deftiger Kost. Schlesische Roulade ist der Renner. Unglaublich, dass 2 Tage später schon wieder Hochwasseralarm mit Alarmstufe 4 war und auch das schöne Restaurant wieder unter Wasser gesetzt haben. Seit 29.9.10 sinkt der Pegel der Neiße aber wieder.



in der Dreiradenmühle (Polen) mit unseren Gastgebern von den NF Görlitz

Die Heimfahrt beginnt bei strömendem Regen, doch in Thüringen zeigt sich schon wieder zaghaft die Sonne. Weil wir so gut durchgekommen sind, stecken wir im Bus 7 km vor Alsfeld im Stau. Da haben wir wenigstens noch ein bisschen Zeit die Reise ausklingen zu lassen, zum Plaudern und können Hildegard für ihren exzellenten Chauffeurjob danken. Unser Dank gilt ebenso und ganz besonders Sabine, die diese Reise geplant und vorbereitet hat. Die Tour war ausgefüllt mit vielen Sehenswürdigkeiten, die Organisation war prima und wir haben uns keinen Moment gelangweilt. Ich hatte keine Zeit mir unterwegs Notizen zu machen, man

möge mir verzeihen, so abwechslungsreich war das Programm. Danke Sabine. Wie sieht es aus mit Oberlausitz, die II., weil wir so vieles noch nicht gesehen haben. Bist du (wieder) dabei?

Berg Frei
Anna

P.S. : Ein besonders herzliches Dankeschön gilt den Görlitzer NaturFreunden, die mit Ihrer kompetenten Stadtführung unserer Fahrt den krönenden Abschluss bereiteten.



Unser aktuelles Programm 2010 im IV.Quartal Oktober – Dezember

Dies ist der Programmentwurf auf der Grundlage von Mitgliedern unserer Ortsgruppe auf unserer Jahresklausur eingebrachten Anregungen und deren Diskussion, Selbstverständlich werden weitere Vorschläge und Anregungen dankbar angenommen bzw kurzfristig aufgenommen.

23.-26.09	NF-Ausflug - Ab in die Oberlausitz	Verantw. Sabine
Oktober 03.10.	Wanderung zur Horstburg im Oberwald Treffpunkt: 10:00 Busbahnhof	Verantw.: Hanne
16.10.	Spielenachmittag	
23. 10.	Tigerentenkoalition u. Perspektiven d. Widerstandes	Verantw. Sabine
November		
10.11.	Pogromgedenken	Stadt Lauterbach
14.11.	Gedenkstättenfahrt nach Friedberg	Verantw. Marlis + Hanne
20.11.	Klausur – Jahresplanung 2011	im Naturfreundehaus
27.11.	Gemeinsames Kochen und Verspeisen bei der Neuen Arbeit	Verantw.. ????
Dezember 11.12. 15:00 Uhr	Jahresabschluss	Im Naturfreundehaus



Außerdem: Montags ist Stammtisch bei Metin im Agbaba (Marktplatz Lauterbach – im Sommer draussen) – eine gute Möglichkeit Aktuelles zu besprechen und Pläne zu schmieden.

Gar manches wurde hier schon ausgeheckt. Nicht nur für Mitglieder interessant



Impressum: - basalt - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag

Redaktion: Hubert Barteska; Uwe Zaschel; Hanne Pfeifer; Anna Schindhelm; Sabine Barteska, Marlies Gräfe
Kontakt: nflauterbach@aol.com



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 21.12.2010

NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach

Sabine Barteska (Vorsitzende); Auf dem Weiher 35; 36367 Wartenberg
Tel: 0 66 41 62 19 4
Email: nflauterbach@aol.com bzw. Webmaster_NFLat@web.de

Konto

NaturFreunde Lauterbach; Sparkasse Oberhessen; Kto: 27026915; Blz: 518 500 79

NaturFreunde Bezirk Mittelhessen / Fachgruppe Wassersport

Hubert Barteska; Auf dem Weiher 35; 36367 Wartenberg ; tel. 00 49 (0)66 41 62 19 4
email: NFLauterbach@aol.com

Sie finden uns auch im Web:
www.naturfreunde-lauterbach.de

NewsTicker-NewsTicker-NewsTicker- NewsTicker

Kundgebung gegen Sozialabbau des VDK-Vogelsberg auf dem Alsfelder
Marktplatz am 07.10.2010 ab 10:00 Uhr



Politisches Oktoberfest des DGB im Cafe der „Neuen Arbeit“ in Alsfeld
am 16.10.2010 ab 16:00 Uhr



Sammlung

DGB

www.mittelhessen.dgb.de

Unterschriftenaktion für soziale Gerechtigkeit

Widerstand

gegen den Sozialraub der Bundesregierung



Unser Land befindet sich in einer ersten Haushaltslage. Angela Merkel und Guido Westerwelle behaupten: »Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt«. Die Wahrheit ist, Banken und Finanzmärkte haben uns eine beispiellose Finanz- und Wirtschaftskrise eingebracht, wegen der sich der Staat massiv verschuldet hat.

Sozial Schwache sollen die Zeche bezahlen!

Im vorgelegten »Sparpaket« werden genau diejenigen geschont, die die Verursacher der Krise sind und waren. Erneut sollen vor allem im sozialen Bereich Kürzungen vorgenommen werden. Dagegen werden wir uns wehren. Wir die Unterzeichner, fordern unsere Bundestagsabgeordneten in der Region auf, sich gegen das vorgelegte Sparpaket zu stellen und sich für die Interessen der ArbeitnehmerInnen und Arbeitnehmer und der sozial Schwachen einzusetzen.

Wir fordern:

- Anhebung des Spitzensteuersatzes
- Einführung einer Spekulationssteuer
- Rücknahme der Steuergeschenke
- Wiedereinführung der Vermögenssteuer
- Hände weg von der Besteuerung der Nachtschichtzuschläge

Nr.	Name	PLZ und Wohnort	Unterschrift
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			

Bis zum 15. September zurück an DGB-Region Mittelhessen, Waldborsstraße 17, 35590 Gießen • Per Fax an: 0641 - 9 3278 - 80

